

SÜDKURIER

Konstanz

Der Südkurier gibt einen aus: Tal der lächelnden Menschen

15.06.2013

Von [Lisa Jahns](#)



Das Berchengebiet war so manchem Konstanzer bis vor einiger Zeit noch als Tal der fliegenden Messer bekannt. Heute scheint es zu einem multikulturellen Wohlfühlgebiet geworden zu sein.

Das Programm Soziale Stadt, in das das Quartier Berchen/Öhmdwiesen im Jahr 2004 aufgenommen wurde, hat sein Soll offenbar erfüllt: Für Menschen aus verschiedenen Kulturen ist das Gebiet zur Heimat geworden, man kennt sich und versteht sich. Mittendrin die Berchenschule, in der Kinder und Jugendliche ein zweites Zuhause finden. Kritikpunkte gibt es kaum. Die dunkleren Zeiten, in denen das Quartier auch als Tal der fliegenden Messer bekannt war, gehören längst der Vergangenheit an. Diese Bilanz ziehen jedenfalls Experten und Gäste am Donnerstag bei „Der SÜDKURIER gibt einen aus“ in Wollmatingen.

Björn Griesinger vom Jugendtreff Berchen, der gemeinsam mit seiner Kollegin Caroline Hansmann als Experte geladen ist, sieht in dem umfassenden Angebot für Jugendliche einen wesentlichen Bestandteil des friedlichen Miteinanders im Quartier: „Natürlich müssen wir manchmal deeskalierend arbeiten, aber die Integration und das Zusammenfinden der verschiedenen Kulturen funktioniert gut. Unsere Angebote sind gefragt.“

Ein weiterer wichtiger Stützpfeiler scheint die Berchenschule zu sein. Darüber sind sich nicht nur der Schulleiter und eingeladene Experte Elmar Mosbrugger im Klaren. So sagt auch Jutta Meyer-Kioschies: „Ich unterrichte seit zwei Jahren an der Schule. Sie ist ein Gewinn für die Gegend.“ Zwei Schülerinnen der Berchenschule schätzen besonders die vertraute Atmosphäre

zwischen Schülern und Lehrern: „Man wird als die gesehen und respektiert, die man ist“, sagt Catharina Nowotsch.

Lawan Zana ist in der zweiten Klasse fast ohne Kenntnisse der deutschen Sprache ins Land gekommen. Sie erzählt, dass sie nach der neunten Klasse überlegt habe, die Schule zu wechseln. Aufgrund des familiären Klimas an ihrer Schule entschied sie sich dagegen. Von einer bereits diskutierten Schließung des Werkrealschulzweiges an der Berchenschule könne im Moment keine Rede sein, betont Waltraut Liebl-Kopitzki, Leiterin des Amtes für Schule, Bildung und Wissenschaft der Stadt Konstanz: „Eine Schließung möchte niemand. Allerdings muss man ja über mögliche Szenarien sprechen dürfen. Das Land gestaltet die Schulentwicklung. Und wenn es auf längere Sicht zu wenige Schüler gibt, bekommen wir auch keine Lehrer mehr.“ Stefan Frommherz sieht in Liebl-Kopitzkis Aussage Sachzwang-Argumente.

Verbesserungswünsche für die Zukunft gibt es wenige. Elmar Mosbrugger mahnt jedoch, an den Projekten festzuhalten, auch ohne Fördergelder: „Wir alle müssen uns motivieren und lernen, auf eigenen Beinen zu stehen.“

Schlussendlich waren sich die Anwesenden einig: Das Berchengebiet ist ein vielfältiges und grünes Gebiet mit freundlichen und starken Menschen, das neben multikulturellem Wohlbefinden und Lebensfreude mit der Berchenschule auch noch den schönsten Arbeitsplatz der Welt bereithält.

Das Projekt

Das Quartier Berchen/Öhmdwiesen wurde aufgrund verschiedener sozialer Schwierigkeiten im Jahr 2004 in das Bund-Länder-Programm „Die soziale Stadt“ aufgenommen. Seither wurden zahlreiche Modellprojekte realisiert, wie beispielsweise das Theaterprojekt an der Berchenschule. Außerdem bietet die Sozialarbeit an der Schule gezielt soziale Trainingsmaßnahmen an. Unter anderem wurde ein Naturpädagogikkonzept erstellt. (lmj)